

Eine Karte fürs Mundartstück ist übrig

VON DIRK TRAUTMANN

THUM – Der Kartenverkauf für die aktuelle Aufführung des Dramatischen Vereins Thum „Hugos Heldentat“ ist genau so abgelaufen wie in den vergangenen Jahren: Nur an einem Tag im September konnten die Tickets erworben werden. Die ersten Interessenten standen schon nach sechs Uhr früh an – einige Stunden später waren die sieben Vorstellungen ausverkauft. „Nun, nicht ganz“, sagt Thomas Marschner, Darsteller und Regisseur, „eine Karte für die letzte Aufführung ist übrig geblieben.“

Die Bilanz kann sich sehen lassen: Sieben ausverkaufte Auftritte im November im Volkshaus Thum, in dem jeweils 430 Plätze zur Verfügung stehen, und unter den Interessierten Besucher, die selbst den Weg aus Dresden oder Gera in die Erzgebirgsstadt nicht scheuen. Weil sie sich einlassen wollen auf Mundarttheater, auf Gags und Verwicklungen, die in diesem Jahr im Feuerwehrmilieu spielen. „Hugos Heldentat“ haben die Mitglieder des Dramatischen Vereins mit viel Engagement einstudiert und befinden sich jetzt damit auf der Zielgeraden. „Zwei bis drei Proben stehen jede Woche an, aber wir sind gut da-

ICH LEBE GERN IN THUM: DRAMATISCHER VEREIN

„Hugos Heldentat“ hat am 5. November Premiere. Es geht um Verwicklungen im Feuerwehrmilieu.



Szene mit Ines Deutscher und Daniel Schädlich.

FOTO: DIRK TRAUTMANN

bei, jeder hat seine Hausaufgaben gemacht“, sagt Thomas Marschner.

Das Stück wird jeweils zum Jahresanfang ausgewählt. „Es ist in Hochdeutsch geschrieben, und wir wandeln es ins Erzgebirgische um,

veredeln es quasi“, erzählt Darstellerin Ines Deutscher. Dann werden die Rollen verteilt, wird gelernt und geprobt. Das geht dann so weit, dass selbst der Jahresurlaub für Proben genutzt wird. „Wir haben das mal am

Strand in Ägypten gemacht. Daraufhin wurden einige andere Urlauber neugierig – und die kamen dann extra aus Suhl und Frankfurt am Main nach Thum, um sich eine Vorstellung anzusehen“, erzählt die Vorsitzende des Vereins, Kristin Schädlich. Dessen Ursprünge reichen bis ins Jahr 1875 zurück. Damals wurden Stücke wie „Im weißen Rössel“ aufgeführt. Die Reaktionen darauf waren dieselben, wie sie der 1998 wieder gegründete Verein alljährlich erfährt: Großer Applaus und Anfragen, ob die Laien nicht auch einmal außerhalb Thums auftreten könnten. „Das haben wir in der Anfangsphase mal gemacht, jetzt geht es nicht mehr. Alle Ensemblemitglieder sind beruflich eingespannt, die Kulissen, die jedes Jahr neu gefertigt werden, sind zu umfangreich für den Transport“, so Christian Loos.

Der 33-Jährige war 1998 Gründungsmitglied, setzte aber ein Jahr aus. „Da hat mir dann echt etwas gefehlt, ich habe das Spielen, die Proben und die Auftritte sehr vermisst. Auch das Lampenfieber“, meint der Thumer. Besonders den Spaß, den die Darsteller trotz allem Stress haben, will Christian Loos nicht missen, auch nicht das Gefühl, wenn nach der Premiere der ganze Saal klatscht.